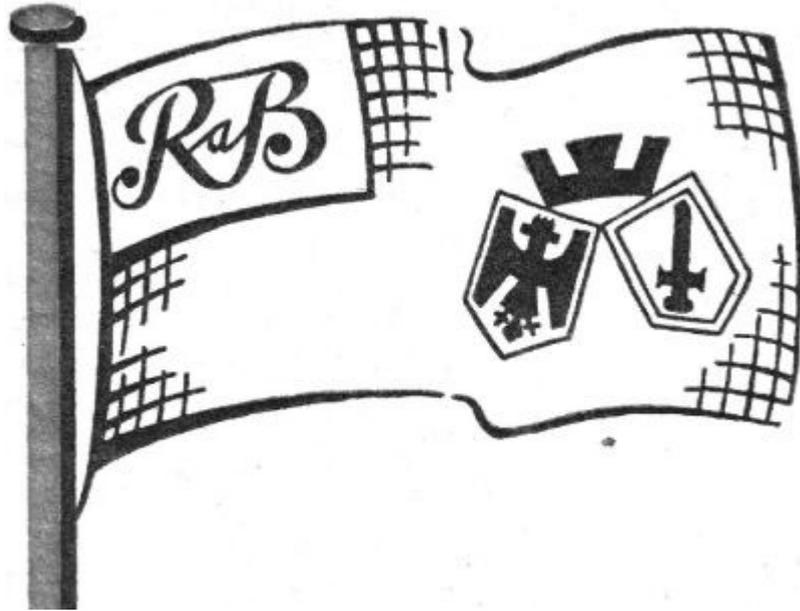


Festschrift zur 30-Jahrfeier des Ruderklub am Baldeneysee e.V. Essen



1920 - 1950

30 Jahre Ruderklub am Baldeneysee (Kruwa)

Vereinsgeschichte des Ruderklub am Baldeneysee
(Wassersportverein Krupp)

1920 - 1950

vom Vorstand herausgegeben zum 30 jährigen bestehen des Vereins
Mai 1950

30 Jahre " KRUWA "

Schön liegen da im grünen Kranz,
Ruhrberg und -tal im Maienglanz

Hier bauten wir Hallen und bauten wieder mit Eifer bei allen Frohsang und Lieder
Kämpfen, Hauen und Selbstvertrauen.

Es wuchs der Kreis und eiserner Fleiß, machte im Land die "Kruwa" bekannt!
Opfern war aller Los. Das machte die "Kruwa" groß! Riemen geschwungen,
Lieder gesungen; Siege gefahren in vielen Jahren. Strahlende Feste grüßten
Gäste und Rudersleute im Seegebäude.

Der Krieg hat alle s zerschlagen. Haus, Boote, was uns so lieb Enttäuschung und
Zagen als nichts verblieb.

Nichts? - Doch, unser Wollen das ist verblieben. Der Wille zum Lebenwollen und
unser Stolz, der ist geblieben! Der Baumeister steht an seinem Platz. Die Kruwa
baut an ihrem Schatz. Die Hallentore sind aufgetan. Die Jugend ruf' ich auf den
Plan. Die Jungen u n d die Alten, Frisch auf zum Neugestalten! Die Kruwa wird
aus Kriegestrümmern ein neues Leben wieder zimmern! Mög' uns der Himmel
gnädig sein und uns zum Willen Kraft verleih'n. Dann wird die "Kruwa"

fortbestehen und ewig junge Wege gehen!

"Greif froh und stolz nun Rudersmann
den Riemen - und die Kelle - an!
Wir werden schaffen - kämpfen - siegen.
Der Kruwa-Geist wird nie erliegen!!
J. Petry

30 Jahre Sportarbeit

Der Wassersportverein Krupp wurde am 10. Mai 1920 gegründet. Es war damals die Zeit des ungeheuren Aufschwungs im deutschen Sport. Der erste Weltkrieg hatte die physische Kraft des deutschen Volkes in ungeahntem Maße in Anspruch genommen. Die Hungerblockade unserer Gegner hatte die deutsche Jugend in ihrer körperlichen Entwicklung gehindert. Aus natürlichem Instinkt heraus kam der Jugendliche zu den Sportvereinen. Durch Spiel und Sport wollte er einen Ausgleich für die körperliche Benachteiligung schaffen. Es ist das Verdienst des damaligen Wassersportvereins Krupp, einen Teil dieser Bewegung für den Rudersport aufgefangen zu haben.

30 Jahre sind inzwischen verflossen. Nach dem zweiten Weltkrieg ist die Lage wie damals. Auch dieser Krieg war ein Aderlaß für das deutsche Volk, von dem es sich vermutlich erst in Jahrzehnten erholen wird. Zu den physischen Schäden kommen diesmal die Trümmer zerstörter Städte und die Überreste einer für Deutschlands Entwicklung verderblich gewesenen Zeit.

Und wieder geht es darum, den Sport der Jugend dienstbar zu machen und die Jugend dem Sport zuzuführen. Es fehlen uns auch diesmal wieder zwei Jahrzehnte von Jahrgängen, von denen aus dem Kriege nur ein kleiner Teil wiedergekommen ist, Wir werden uns auch diesmal wieder auf die Älteren stützen müssen, die durch Jahrzehnte mit dem Rudersport und für den Rudersport und damit für unsere Jugend gegangen sind.

Möge es dem Ruderklub am Baldeneysee vergönnt sein, bei der Erfüllung der uns im Rudersport gestellten Aufgaben Erfolg zu haben - auf der Regattabahn, vielmehr aber noch bei der Heranziehung einer möglichst großen Zahl von Anhängern für unsere Bewegung.

Auf gute Kameradschaft zwischen dem Ruderklub am Baldeneysee und dem Deutschen Ruderverband!

Dr. Walter Wülfnig
Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes

Zum Geleit!



In der Geschichte des Ruderklubs am Baldeneysee e. V. (vormals Kruppscher Ruder und Wassersportverein) hat sich bewahrheitet, was der seinerzeitige Vorsitzende des Deutschen Ruderverbandes, Herr Dr. Ruperti, in seinem Geleitwort zum zehnjährigen Bestehen des Vereins zum Ausdruck brachte, nämlich, dass die ersten zehn Jahre eines Rudervereins nicht immer die schwersten zu sein brauchen. Die damals vom Verein im Hinblick auf die großen persönlichen und wirtschaftlichen Opfer seiner Mitglieder ausgesprochene Hoffnung, dass das erste Jahrzehnt für den Verein doch das schwerste gewesen sein möge, hat sich leider nicht erfüllt. Der von Zielstrebigkeit und Idealismus getragenen Arbeit des Vereins, die diesem in den zwanziger und dreißiger Jahren auch große sportliche Erfolge sowie einen bedeutenden Namen unter den rudersporttreibenden Vereinen des Westens einbrachte, ist durch den letzten Krieg ein Niedergang von unvorstellbaren Ausmaßen gefolgt, der sich vor allem in dem Verlust des schönen Bootshauses und, was noch schwerer wiegt, in dem Verlust von zweiundvierzig Booten abzeichnet. Nachdem der Verein sich in den letzten Jahren unter schwierigen Verhältnissen wieder die Voraussetzungen für die Erfüllung seiner Aufgaben geschaffen hat, sollte der Ruderklub am Baldeneysee e. V. am Tage seines dreißigsten Stiftungsfestes einmal anhalten,

um sich mit Stolz auf sein Wirken in den verflissenen drei Jahrzehnten zu besinnen und hieraus neue Ausgangspunkte für die noch zu lösenden Probleme zu gewinnen.

Es ist selbstverständlich, dass die Stadt Essen an dem dreißigjährigen Bestehen freudig Anteil nimmt, um so mehr, als der Ruderklub am Baldeneysee e. V. die Stadt Essen stets würdig vertreten hat. Möge der Ruderklub am Baldeneysee e. V. aus seiner Vergangenheit neue Kraft schöpfen, auf dass er - die Folgen des Krieges überwindend - bald wieder im vollen Umfange seine Aufgaben wahrnehmen kann: durch den schönen Rudersport die Erziehung der Jugend zu tüchtigen Gliedern unseres Gemeinwesens.

Glückauf!
Dr. Toussaint
Oberbürgermeister

Die 30jährige Geschichte des RaB (Kruwa)

Aus alten Aufzeichnungen, Festzeitschriften, Zeitungsausschnitte und Erinnerungen.

Drei Jahrzehnte im Leben des RaB sind ebenso arbeitsreiche wie sorgenvolle Jahrzehnte, ganz besonders dann, wenn in diese Zeit ein Krieg mit seinen Nachwirkungen fällt. Auch die Kruwa ist hiervon nicht verschont geblieben. Wenn sie trotzdem wieder ihren Platz im westdeutschen Rudersport behaupten will, so zeugt dieses von der Liebe der Mitglieder zum Rudersport und ihrem Verein, dem sie auch in schlechter Zeit die Treue bewahrten.

Kruwas Schicksal soll in nachstehenden Zeilen festgehalten werden, der heranwachsenden Jugend zum Vorbild und dem Alter zur steten Erinnerung. Schon einmal gaben wir eine Festschrift heraus, diese und vieles sonstige Aktenmaterial gingen durch den Krieg verloren. So muss manches aus der Erinnerung wieder aufgezeichnet werden.

1920 Das erste Jahrzehnt 1920 bis 1930

Gründung des Vereins. Kaum eineinhalb Jahre waren seit dem Abbruch des großen Völkerringens ins Land gegangen und keiner wagte von der Zukunft Großes zu erhoffen, da taten sich im April des Jahres einige Männer unter der Führung von Paul Gleixner zusammen und veröffentlichten in den "Kruppschen Mitteilungen", der Werkszeitschrift der Firma Krupp, einen Aufruf zur Gründung eines Ruder- und Wassersportvereins innerhalb der Kruppschen Werksgemeinschaft. Dieses Unterfangen wurde damals als großes Wagnis angesehen, doch fanden sich sehr bald Interessenten ein, bei der ersten Sitzung des vorbereitenden Ausschusses lagen bereits über 200 Anmeldungen vor. Dieser Ausschuss setzte sich zusammen aus den Herren: W. Altmann, Paul Gleixner, E. Hollinderbäumer, Harry Keil und Karl Altmann, von denen die beiden letzteren dem Verein heute noch angehören. Am 10. Mai fand in der Kaupenhöhe die Gründungsversammlung statt, in der der Name des Vereins festgelegt und der Vorstand gewählt wurde. Der Ruderverein war nunmehr gegründet, aber Boote und Bootsgerät fehlten noch. Darum begann man sich vorerst damit, durch

Turnen und Spiele auf dem Sportplatz an der Friedrichstraße die Mitglieder zusammenzuhalten.

Durch das Entgegenkommen des Hauses Krupp erhielt der Verein ein Gelände mit einem daraufstehenden Achterschuppen neben dem Kruppschen Wasserwerk an der Ruhr. Alle Freizeit und Liebe wurde nunmehr von den Mitgliedern zur Herrichtung des Bootshauses verwandt. und bald konnten die ersten Boote eingelagert werden. Es waren dies: ein Einkuller, drei Vierer, der Achter Essen, ein Doppelkajak und ein Kanu, die teils alt beschafft, teils neu gekauft waren. Am 9. August fand die erste Übungsstunde auf dem Wasser statt. Den ganzen Herbst über wurde fleißig im Ruderkasten und in den Booten geübt und während der Wintermonate in der Dreilindenschule geturnt.

1921

Schon früh in der Jahreszeit begann der Betrieb an der Ruhr. Wer aber glaubte, in die Boote steigen zu können, sah sich darin getäuscht. Galt es doch vor allem, die Vorbedingungen zu einem ordnungsgemäßen Ruderbetrieb zu schaffen, Mit Schuppe, Anstreicherpinsel und Besen trat das Arbeitskommando "Immer dieselben" an und schuf in mühevoller Arbeit das erste Klubhaus, das am, 9. Mai, also genau nach einem Jahr, eingeweiht wurde.



Unser erstes Heim: der Achterschuppen

Im Sommer starteten wir erstmals auf der Hügelregatta in zwei Vierer und einem Achterrennen, doch reichte es nicht zum Siege. Auf der Herbstregatta des Etuf konnten wir mit der Mannschaft Roberts, W. Altmann, R. Treffehn, A. Kunze, Stm. P. Fischer unseren ersten Sieg verbuchen. Unser Bootspark vergrößerte sich in diesem Jahr auf einen Achter, zwei Rennvierer, drei Gigvierer und zwei Doppelzweier.

1922

Langanhaltender Regen und Hochwasser beeinträchtigten die frühzeitliche rudersportliche Ausbildung, so dass unsere 12 Trainingsleute nicht genügend

vorbereitet in die Rennen gehen mussten, Bei vier Starts, drei im Vierer und einen im Achter konnten wir keinen Sieg erringen. Auch auf der Verbandsregatta in Duisburg gelang uns kein Erfolg. Auf der Herbstregatta starteten wir mit 28 Ruderern in acht Rennen. im Hauptrennen zum Achter passierte unserem Schlagendem Schorsch Wenderoth das Missgeschick, dass er viermal den Rollstuhl verlor. Trotzdem konnte die äußerst starke Mannschaft: Arping, Behrendt, Jakobi, Schulte, Treffehn Schwenger, Kusserow, Wenderoth, Stm. Reimann das Rennen durch guten Endspurt gewinnen. Auf Anregung des Kameraden Keil wurde eine Schülerriege ins Leben gerufen, der in erster Linie die Söhne unserer Mitglieder beitraten.

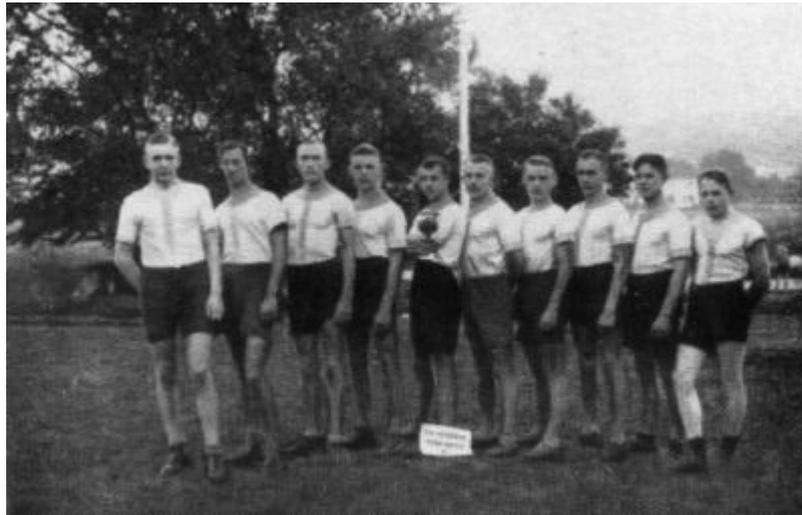
1923

In dieses Jahr fiel die Ruhrbesetzung und alle, die sie mitgemacht haben, wissen, wie schwer in dieser Zeit die Durchführung des Ruderbetriebes war. Unter unsäglichen Mühen und Strapazen trainierten acht Ruderer und gingen auf der Hügelregatta in drei Jungmann-Vierer und im Jungmannachter an den Start, doch langte es zu keinem Siege. Auf der Herbstregatta starteten 30 Ruderkameraden mit gutem Erfolg, konnten wir doch drei Gigvierer und ein freivereinbartes Rennvierer-Rennen gewinnen. Die Vereinsregatta als Abschluss des Sportjahres wurde zu einem besonderen Ereignis, 133 Vereinsmitglieder stiegen an diesem Tage in die Boote. Neben der Ruderei wurde ebenso eifrig Leichtathletik betrieben und von 26 Mitgliedern das Reichssportabzeichen erworben.

1924

Größer wurde das Interesse unserer Ruderer für den Rennsport. Unter der Leitung von Willi Reimann trainierten 25 Kameraden, die in Mülheim, Duisburg, Hügel und Münster an den Start gingen. Die Ausbeute war ein Preis im Alleingang und ein Sieg unserer Alten Herren: Abel, Schabronat, Max Anke, W. Altmann. Mit zwei Mannschaften nahmen wir im Herbst an einem Dauerrudern von Benrath nach Düsseldorf teil.

Viele Wanderfahrten führten uns zu befreundeten Vereinen, mit denen wir unsere Flagge austauschten. Bei der Rheinstaffel, die von Neuß nach Düsseldorf gelaufen wurde, beteiligten wir uns in der Klasse der wassersporttreibenden Verbände und konnten hier einen vielbeachteten Sieg erringen.



Die siegreiche Rheinstaffel-Mannschaft

1925

Dieses Jahr stand im Zeichen eines überaus starken Ruderbetriebes. Einige kräftige und gute Mannschaften ließen im Verein den Wunsch aufkommen, auf den auswärtigen Regattaplätzen stärker an den Start zu gehen. Die Mannschaft Petry, Fröhlich, Hermann Bach, Herwegh, Stm. Stechulat startete auf der Hügelregatta in zwei Rennen und konnte auch beide Vorrennen sowie das Hauptrennen im 1. Jungmann-Vierer gewinnen. Im zweiten Hauptrennen mussten sie gegen frische Mannschaften antreten und verloren. In Duisburg hatten wir die Mannschaft zu drei Jungmann-Rennen gemeldet, die in den Vorläufen gewonnen wurden. Zwei Hauptrennen sahen uns wiederum als Sieger, und nur im dritten Rennen mussten wir uns geschlagen bekennen. Mitte Juli startete die gleiche Mannschaft in Godesberg, wo sie eine starke Konkurrenz hatte und nicht zum Erfolg kam. Auf der Herbstregatta in Hügel errangen wir noch einen Sieg im Achter und schlossen die ersten fünf Jahre unseres Bestehens mit fünf Siegen auf Hauptregatten und acht Erfolgen auf Herbstregatten ab.

Ein besonderes Ereignis in diesem Jahr offenbarte noch nach außen hin die aufwärtsstrebende Entwicklung unseres jungen Vereins: die Einweihung des neuen Bootshauses, das uns die Möglichkeit gab, der immer größer gewordenen Vereinsfamilie ein Heim zu bieten.

Am 31. Oktober wurde das Haus feierlich eingeweiht. Neben dem Vertreter des Kruppschen Direktoriums, Herrn Geheimrat Cuntz, und den Vertretern der Stadt Essen, Herrn Beigeordneten Kunz und Stadturnrat Preuß, konnten wir eine stattliche Anzahl von Vertretern benachbarter und auswärtiger Vereine begrüßen.



Anrudern auf der alten Ruhr

Die Leichtathletikabteilung beteiligte sich auch in diesem Jahre an der traditionellen Rheinstaffel und konnte wiederum den Sieg in der Abteilung Wassersportvereine erringen.

1926

Wenig verheißungsvoll fing dieses Jahr für uns an. Am letzten Tag des Jahres 1925 brach ein furchtbares Unwetter über unser Ruhrtal herein. Tagelanger Regen und eine Schneeschmelze ließen die Ruhr zu einem reißenden Strom anschwellen, deren schlammige Fluten auch in unser neues Bootshaus drangen und alles darin verwüsteten. Unser gesamtes Inventar und der Schmuck des Bootshauses, der große Kamin aus Kachelsteinen, wurden vollständig zerstört.

Mit neuem, ungebrochenem Mut gingen wir an die Aufräumung und Wiederherstellung, und als die Frühlingssonne lockte, begann der Trainingsbetrieb, der unserer Mannschaft Petry, Fröhlich, H. Bach, Herwegh, Still, K. Bach in Münster den wohlverdienten Erfolg bescherte. Unsere "Alten Herren" in der Besetzung Stechulat, Altmann, Ziegler, Reimann, Schwenger, Stm. Bach, konnten in diesem Jahr bei drei Starts drei Siege erringen, und zwar in Traben-Trarbach, Hülgel und Bochum.

Bei der Hülgelregatta konnten wir die Terrassen unseres Bootshauses zum erstenmal benutzen und somit das gesellschaftliche Leben näher zum Wasser und an die frische Luft verlegen.

1927

Dieses Jahr brachte uns trotz größerer Anstrengungen auch nicht einen ruderischen Erfolg, mit Ausnahme der Schülerabteilung, die an besonderer Stelle ihre Würdigung finden.

Paul Gleixner, der bisherige Vereinsvorsitzende, legte sein Amt in die Hände von Julius Geller, da er die Führung des Niederrheinkreises im Deutschen Kanuverband übernahm. Den stellvertretenden Vorsitz übernahm der bisherige 1. Ruderwart Harry Keil und A. Hemmer den Posten des Schriftführers.

1928

Ein Jahr mit reger Rudertätigkeit, doch ohne größere Bedeutung. Die Koblenzer Regatta brachte uns einen Sieg im Jungmann-Vierer. 1780 Fahrten mit 9475 Kilometern wurden durchgeführt, den Rekord schoss der damals 56jährige Ruderkamerad Willi Frenz ab, der 274 Fahrten mit 1263 Kilometer unternahm, und auch heute noch mit 77 Jahren einer unserer aktivsten ist.

1929

Der Erfolg auf der Frühregatta in Mülheim berechtigte zu großen Hoffnungen, doch machte eine längere Krankheit einiger Ruderer diese wieder zuschanden. Erst die Herbstveranstaltungen, das Dauerrudern in Mülheim und die Wittener Herbstregatta brachten uns drei Siege.

An der Vereinsregatta, auf der wir selbst mit drei Achtermannschaften am Start lagen, beteiligten sich auf unsere Einladung hin die Mülheimer Rudergesellschaft und Ruderklub Essen-Dellwig.

Insgesamt wurden 2324 Fahrten mit 11943 Kilometern zurückgelegt.

Sehr gut gelungene Veranstaltungen, unter der Regie des Kameraden Götzinger, wirkten sich auf das innere Vereinsleben aus und brachten uns manche vergnügte Stunden. Besonders unsere eigene Kapelle, in der Besetzung W. Köster, W. Dahms, A. Verch, R. Wenderoth und P. Nautsch trug viel zum guten Gelingen bei.



Unsere Hauskapelle

1930

Am 10. Mai war das erste Jahrzehnt vergangen, ein Herrenabend führte alle alten Mitglieder zu einer Gedenkstunde zusammen. Mancher "alte Kamerad" fehlte in den Reihen, Neben den vielen, die aus wirtschaftlichen Gründen den Verein verließen, hatte der Tod manchen hinweggerissen, Andere wieder waren ausgewandert nach China, Südafrika, Nord- und Südamerika. Diese sandten uns zum Jubiläum Grüße des Gedankens und der Kameradschaft. Am 4. Oktober fand die offizielle Feier statt, verbunden mit der Siegerehrung unserer Trainingsleute. In heißen Kämpfen hatten diese auf den Regatten gezeigt, daß die Ausbildung in den Vorjahren nicht vergeblich war und mit dem vielumjubelten Sieg im Junior-Achter auf der Hügelregatta die Krönung ihrer Leistungen erfahren. Weitere Erfolge waren der Sieg im B-Vierer und Hengstev-Vierer in Herdecke, der Sieg im Jungmann-Vierer auf der Verbandsregatta in Duisburg, zwei Siege und einen zweiten Platz beim Dauerrudern in Mülheim sowie der Sieg auf der Herbstregatta in Witten.

Die Schülerriege von 1922 bis 1930

Im Jahre 1922 wurde von Harry Keil die Schülerriege ins Leben gerufen, der in der Hauptsache die Söhne unserer Mitglieder beitraten.

Mit zwei Mannschaften starteten wir bereits im nächsten Jahr auf der Hügelregatta, doch war uns außer einem Preis im Schaurudern kein weiterer Erfolg beschieden.

Im nächsten Frühjahr übernahm K. Th. Schwenger das Training und wurde gleichzeitig Protektor der Riege. In Mülheim und auf der Verbandsregatta in Duisburg war die Mannschaft vom Pech verfolgt, so dass wir von beiden Regattaplätzen ohne Sieg heimkehren mussten. Anders wurde es jedoch einige Wochen später auf der Hügelregatta, wo wir mit zwei Mannschaften vier Siege erringen konnten. Beide Mannschaften fuhren nach Münster und konnten auch hier ihre Überlegenheit unter Beweis stellen. Mit je einem Preis kehrten sie heim. Diese Erfolge bewogen die Leiter der Essener Schülerruderei, aus unserer Mannschaft drei Mann in den Essener Stadtachter zu setzen, der auf der neunten Jugendregatta in Berlin an den Start ging, wo sie auf die Mannschaften des RC Werder Magdeburg, Westdeutscher Schülerruderverband Köln, Rudergesellschaft Wiking, Berlin, und Erster Kieler RC trafen. Die Kieler, die nur aus Jugendrudern bestanden, hatten die schwerere Mannschaft und wurden Sieger vor Essen. Auf der Herbstregatta des Etuf starteten beide Mannschaften nochmals. Während der Hiller-Vierer im Vor- und Hauptrennen siegreich blieb, musste sich die Notthoff-Mannschaft vom gleichen Gegner geschlagen bekennen.

Das Jahr 1925 führte uns eine weitere Riege zu. Am 15. März wurde unter dem Namen Ruderriege der Krupp-Oberrealschule eine Ruderriege gegründet und dem Wassersportverein Krupp angeschlossen, In diesem Jahr beschränkte sich die Riege lediglich auf die Ausbildung von Ruderern. Dafür traten die alten Kämpen wieder auf den Plan und starteten in Hügel, wo die Hiller-Mannschaft zwei wertvolle Wanderpreise erringen konnte. Die Notthoff-Mannschaft wurde wegen eines Meldefehlers vom Start ausgeschlossen und trat in die Herrenabteilung über, während die Hiller-Mannschaft auf den Regatten in Münster

und Duisburg weiterhin siegreich blieb. Insgesamt konnten in den ersten drei Jahren des Bestehens von der Schülerriege 12 erste Preise errungen werden.

1926

wurden von der Krupp-Oberrealschule zwei Rennmannschaften aufgestellt, die in Mülheim, Hügel, Duisburg und Witten an den Start gingen. Zwei Siege und ein Schauruderpreis waren die Ausbeute dieses Jahres. Ein besonderes Ereignis für die junge Riege bedeutete die Taufe des ersten eigenen Bootes, die von Fräulein Irmgard von Bohlen und Halbach vorgenommen wurde.

1927

wurden wiederum die Regatten in Mülheim, Duisburg, Hügel und Witten beschickt. Zwei Siege und einige gute Plätze konnten erfochten werden. Die Mitgliederzahl stieg inzwischen auf 28. Ruderwart war Karl Alexander.

1928

übernahm Willi Reimann das Training zu dem sich zwölf Ruderer meldeten. Es wurde nur die Hügelregatta besucht,* jedoch konnten Anfängervierer und Doppelzweier gewonnen werden, Die Riege beteiligte sich auch an der Vereinsregatta und siegte im Anfängervierer und Achter.

1929

trainierten zwei Anfänger- und ein Jungmannvierer unter Herrn Lutz. Drei Preise waren der Lohn für die harte Trainingsarbeit. Die Riege erhielt in diesem Jahre ihr zweites Boot, das von der Tochter des Oberstudiendirektors Schnippenkötter auf den Namen Lise getauft wurde.

1930

das Jubiläumsjahr des Vereins, brachte auch der Schülerriege manchen schönen Erfolg. 16 Ruderer verpflichteten sich zum Training. Auf der Duisburger Regatta kamen alle Mannschaften ins Hauptrennen, doch konnte kein Sieg gefahren werden. Dagegen brachte die Hügelregatta einen Sieg im Anfängervierer, wodurch der Wanderpreis nach dreimaligem Sieg endgültig in den Besitz der Riege überging, und den ersten Erfolg in einem Achterrennen. Münster 82 und Bredeney wurden hierbei einwandfrei geschlagen.

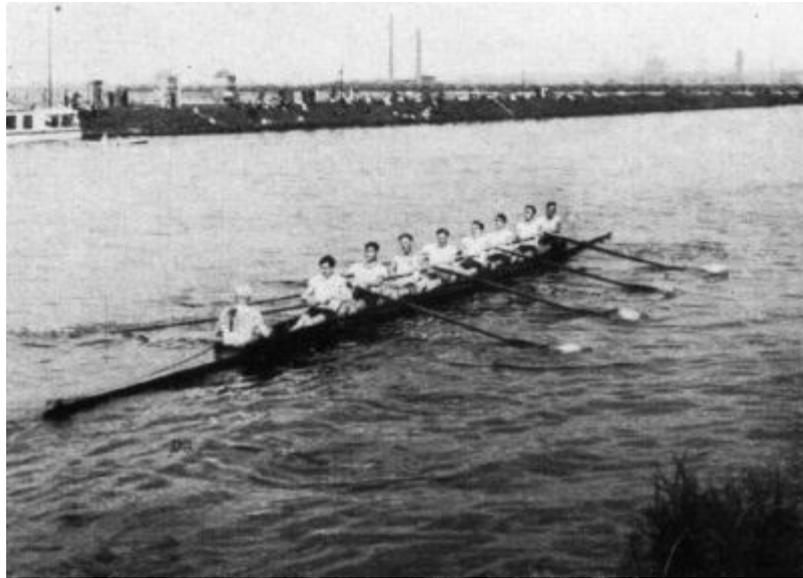
Die Erfolge der Riege sind auf die Einsatzfreudigkeit der Herren Schwenger, Reimann und Lutz zurückzuführen.

1931 Das zweite Jahrzehnt 1931 bis 1940

Die Erfolge des Vorjahres wirkten sich befruchtend auf die Rudertätigkeit aus. Bei dem schönen Sommerwetter sind sonntags sämtliche Boote unterwegs. Insgesamt wurden 2076 Fahrten mit 44478 Mannschaftskilometern durchgeführt.

Zum Training meldeten sich 21 Ruderer, die in Bad Ems, Mülheim und auf dem

Hengsteysee an den Start gingen und zwei Siege im Achter errangen.



Im siegreichen Achter führt Josef Over den Schlagriemen

In vielen Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen wird das Projekt Stausee und neues Bootshaus besprochen.

1932

Anfang des Jahres begannen die Arbeiten am Stausee, die unser Klubleben stark beeinträchtigten. Über Berge von Kiesmassen, metertiefe Gruben, Betonstützen und Baumaterial mussten die Mitglieder unter Lebensgefahr den Weg zum Bootshaus suchen. Nur mit großen Anstrengungen und Einsatz aller Kräfte konnten die Boote zu Wasser gebracht werden. Trotzdem unterzogen sich 20 Kameraden dem Training und gingen in Münster, Mülheim, Hengsteysee und Duisburg an den Start. Eine große Zahl hervorragender Siege im Achter und Vierer waren die Ausbeute.

In der Monatsversammlung vom 3. März wurde die Gründung einer Damenriege bekanntgegeben, der 10 Mitglieder beitraten. Am 18. September fand in Anwesenheit zahlreicher Vertretungen aus Verwaltungs- und Wirtschaftskreisen die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Bootshaus statt. Recht schwer fiel den Mitgliedern der Abschied vom alten Bootshaus, vier Abschiedsveranstaltungen fanden statt, ehe wir uns zum Abbruch entschließen konnten.

Gerudert wurden in diesem Jahr 29097 Kilometer bei 1223 Fahrten,

Karl Th. Schwenger übernahm die Führung des Vereins, während die anderen Kameraden im Amt blieben.

1933

Am 26. Mai wurde das neue Bootshaus eingeweiht. Als Teilnehmer an der Morgenfeier konnten wir begrüßen: Oberbürgermeister Schäfer als Vertreter der Stadt Essen, Geheimrat Dr. Cuntz vom Direktorium Fried. Krupp AG., Direktor Dr. Janssen von der Baldeneyseegesellschaft, Direktor Lintz von der Hügelverwaltung, Vertreter von Handel und Industrie, Dr. Classen vom Imperial College Boat Club, die Vorsitzenden des Rheinisch Westfälischen Regattaverbandes und des Deutschen Kanuverbandes, die Direktoren und Protektoren sämtlicher Essener Schülerriegen sowie die Vertretungen aller Ruder- und Sportvereine der näheren und weiteren Umgehung. Vier Flugzeuge des Flugsportvereins Ruhrgau erschienen zur Begrüßung über dem neuen Bootshaus und warfen Blumensträuße mit Glückwunschartikeln ab.

Im April konnten wir mit dem Ruderbetrieb beginnen; es wurden 1875 Fahrten mit 42336 Kilometern durchgeführt. Zum Training meldeten sich 25 Ruderer u. a. einige Alte Herren. Erfolge waren uns auf der Frühregatta in Mülheim im Vierer und auf der Regatta in Rauxel im Doppelzweier für Alte Herren beschieden. Unser Bootsbestand stellte sich auf: zwei Rennachter drei Rennvierer, sechs Gigvierer, drei Zweier, zwei Einer und zwei Paddelboote.

1934

Der Stausee lockte viele Interessenten nach Hügel herunter. Mancher fand den Weg zu unserem Verein und wurde begeistertes Mitglied. 43 Trainingsleute verpflichteten sich dem Kameraden Reimann, der in diesem Jahre den unermüdlichen Rennsteuermann und Betreuer Walter Stechulat ablöste. Mit den anderen Essener Vereinen nahmen wir an der Regatta in Saarbrücken teil, die vor der Abstimmung des Saarlandes stattfand, und konnten den Jungmann-Vierer siegreich nach Hause rudern. In Mülheim, Duisburg und auf dem Hengsteysee konnten wir keinen Erfolg erringen, dagegen siegten wir in Hügel im Baldeneysee-Achter. In Mülheim errangen unsere jungen Ruderer drei Siege. Die Jugendabteilung startete in Hügel und Duisburg ohne Erfolg, dagegen konnte die Riege der Krupp-Oberrealschule in Hügel, Duisburg, und auf der Kurzstreckenregatta in Mülheim drei Siege im Anfänger-Vierer verbuchen.

Einen starken Aufschwung nahm in diesem Jahr die Altherrenruderei unter der Leitung des Kameraden Schwenger, der die Vereinsführung wieder an Julius Geller abgetreten hatte. An einer Pfingstfahrt nach Horst nahmen sieben Boote, an einer Mondscheinfahrt nach Lux vier Boote teil, eine Wanderfahrt führte von Trier nach Koblenz, eine andere von Kassel nach Bremen.

Die Frauenabteilung brachte in diesem Jahr zwei gute Mannschaften heraus und siegte in Mülheim und auf der Hügelregatta.

Unsere Segelabteilung vergrößerte sich auf neun Boote und startete auf der Baldeneyregatta des Yacht-Clubs Ruhrland sowie auf der Hügelregatta, die vom Etuf abgewickelt wurde. Zwei erste, ein zweiter und zwei dritte Preise winkten unseren Seglern. 2795 Fahrten mit rund 60000 Mannschaftskilometern zeugen von der regen Rudertätigkeit unserer Mitglieder.

1935

Dieses Jahr stand ganz im Zeichen der Meisterschaftsregatta, die zum erstenmal in Essen/Hügel ausgetragen wurde und allseitigen Anklang fand. Unser Klubhaus und die angrenzenden Schülerbootshäuser wurden zum Rudererdorf und beherbergten 14 Tage lang die auswärtigen Mannschaften, die während dieser Zeit ihr letztes Training durchführten. Unsere Mannschaften haben hierbei viel gesehen und gelernt, was sich auf den späteren Regatten bemerkbar machte.

Am 26. März fand die Taufe von zwei Booten und die feierliche Verpflichtung von 11 Ruderern und acht Ruderinnen statt. Das Training übernahm wieder W. Stechulat. Am 12. Mai unternahmen die Gründer des Vereins eine Wanderfahrt nach Lux und am 3. Juni veranstaltete die Stadt

Essen ein Baldeneyseefest der Essener Wassersportler mit abschließendem Feuerwerk.

Von Sieg zu Sieg eilten unsere Ruderer und bewiesen, daß sie in der Senior-Klasse stärkste westdeutsche Vertretung darstellten. Die Ruderer Howe, Bögel, Kraemer, Ruckebier und Thelen, die im Winter an einem Olympia-Anwärter-Kursus teilgenommen hatten, bildeten das Skelett der Mannschaft, hinzu kamen die Ruderer Surs, Schulte Vieting, Engemann, Hiltenkamp und Hanschke. Mülheim, Hengsteysee, Hamburg, Wedausee und Hügel waren die Schauplätze unserer Erfolge. Fünf Rennen im Vierer, zwei im Achter, ein Kurzstreckenrennen und ein Dauerrudern wurden von dieser Mannschaft gewonnen. Unsere Alten Herren wollten den jungen Kameraden nicht nachstehen und siegten auf der Hügeler Herbstregatta im Achter über 38 Jahre, Rennvierer über 32 Jahre und Gig-Doppelzweier. Den Frauen war in diesem Jahre kein Erfolg beschieden.

Das Wanderrudern ging gegenüber dem Vorjahre zurück. Außer zwei Moselfahrten wurde von den Kursusteilnehmern an einem Ruderwartlehrgang, in Grünau eine Fahrt über die Märkischen Seen unternommen. Insgesamt wurden bis zum Abrudern am 13. Oktober 2030 Fahrten mit 49650 Kilometern durchgeführt. H. Keil erwarb das goldene Reichssportabzeichen, das bereits von den Kameraden Andreas, Schwenger und Ziegler getragen wurde.

1936

Die Siegesserie des Vorjahres wurde fortgesetzt. Nach den Regatten in Mülheim (ein Sieg), Hengsteysee (drei Siege), wurde in Bremen der Kaiserpreis im Vierer gewonnen und damit der 76. Sieg für den Verein herausgefahren. Auf dem Baldeneyseefest wurde durch einen überzeugenden Achtersieg das Baldeneyseeschild der Stadt Essen gewonnen. Bei 32 Starts errangen wir 14 Siege, 10 zweite und 2 dritte Plätze, während wir sechsmal unter ferner liefen aufgeführt wurden. Hansi Thelen ist mit insgesamt 39 Siegen erfolgreichster Rennrunderer. Es folgen die Kameraden Howe mit 34, Surs mit 22, Helberling mit 21 und Kraemer mit 20 Siegen. Neben der Ruderei wurde Körperschule, Gymnastik und Leichtathletik nicht vergessen. Viele Mitglieder erwarben das Reichssportabzeichen, Frau Fränzi Engelberg erhielt das Abzeichen in Gold verliehen.

1937

Einberufungen unserer jungen Ruderkameraden zum Arbeits- und Wehrdienst lähmten den Sportbetrieb und ließen uns erst im Spätsommer zum Zuge kommen. Während Walter Stechulat sich der Alten Herren annahm, leitete Heinz Ruckebier das Training der Jungmannen, die sich auf den Regatten in Duisburg, Frankfurt, Witten, Mülheim und Benrath allen anderen Mannschaften überlegen zeigten und zu berechtigten Hoffnungen für das kommende Jahr Anlass gaben, 13 Siege waren der Lohn für die harte Trainingsarbeit. Gerudert wurden 44510 Kilometer bei 1959 Fahrten, Frau Reimann erwarb das goldene Sportabzeichen.

1938

Die ungünstige Wetterlage im Frühjahr ließ einen frühen Trainingsbeginn nicht zu. Trotzdem entwickelte sich im Laufe des Jahres ein starker Ruderbetrieb. Die Ruderkameraden Surs und Bögel vertraten uns in der Renngemeinschaft Etuf / Kruwa und starteten in Amsterdam, Mülheim, Hengsteysee, Hügel, Mannheim, Grünau und Duisburg. Je vier Erfolge im Vierer und Achter konnte die Renngemeinschaft erringen und an allen waren wir beteiligt. Jungmannen, Jugend, Alte Herren und Frauen starteten als Vereinsmannschaften in Mülheim, Duisburg, Hengsteysee, Gelsenkirchen, Hügel und Witten. 12 Siege wurden errungen, und zwar: Rennachter (drei), Rennvierer (vier), Gigachter für Jugend (drei), Gigdoppelvierer für Frauen (ein) und Gigdoppelzweier für Alte Herren (ein). 'Hans Thelen, als alterfahrener Rennrunderer brachte in diesem Jahr die beste westdeutsche Jugendmannschaft heraus. Die Ruderstatistik meldet: 2382 Fahrten mit 56614 Mannschaftskilometern.

Das Sportabzeichen in Gold wurde von Alfred Verch errungen.

1939

Das Fachamt Rudern betraute die Ruderriege Etuf mit der Bildung einer Olympiazelle auf dem Baldeneysee. Da von unseren guten Mannschaften immer mehr zum Wehrdienst eingezogen werden, traten wir den Rest der Mannschaft, die Kameraden Pees, Fischer und Günther Schmidt an diese Baldeneyseezelle ab. Bei 17 Starts konnte die Mannschaft neun Siege erringen. Besucht -wurden die Regatten in Mülheim, Trier, Hengsteysee, Breinen, Amsterdam, Hügel und Hamburg. Unter der Kruwaflagge startete eine Mannschaft in Mülheim, Hügel und auf dem Hengsteysee. Lediglich in Mülheim, konnte ein Sieg im Leichten Vierer errungen werden, wodurch sich die Zahl der Gesamtsiege auf 127 erhöhte. Die Frauenriege startete in Herdecke und auf der Wedau ohne zählbaren Erfolg.

Mitte des Jahres trat die Betriebssportgemeinschaft Krupp, Abteilung Wassersport, in die Kruwa ein. Da die neuen Mitglieder nur kurze Ausbildungsfahrten unternahmen, andererseits die Zahl der aktiven Ruderer durch Einberufungen stark gelichtet wurde, meldete die Ruderstatistik nur 1915 Fahrten mit 40591 Mannschaftskilometern.

1940 **Das dritte Jahrzehnt im Zeichen des Krieges und seiner Nachwirkung**

Alle Arbeit, alle Veranstaltungen und Erfolge sind unter dem Gesichtspunkt zu würdigen, dass wir seit September vorigen Jahres uns im Kriegszustand befinden. Tagtäglich kamen Einberufungen zur Wehrmacht. Mitten im Training erreichte einen Ruderkameraden der Gestellungsbefehl. So mussten wir kurz vor der ersten Regatta unseren Vierer wieder auflösen. Lediglich einige Jugendrunderer und Frauen blieben für ein Training übrig. Die Jugendrunderer starteten in Duisburg im Achter und Vierer, konnten aber keinen zählbaren Erfolg erringen. Weitere Starts waren nicht mehr möglich, da die gesamte Mannschaft zum Erntehilfsdienst nach Pommern fuhr und erst Mitte September zurückkehrte. Die Frauenabteilung startete in Frankfurt und gewann Anfänger- und Jungmann-Doppelvierer. Eine freivereinbarte Regatta des Essen-Werdener Ruderklubs sah uns in sechs Rennen siegreich. Die Jugend siegt im Achter und Vierer, die Alten Herren im Vierer und Doppelzweier und die Frauen im Jungmann-Doppelvierer und Schlagzahlrennen.

Gerudert wurden 36660 Kilometer bei 1812 Fahrten. Hierbei führte eine Wanderfahrt von Würzburg nach Aschaffenburg.

Nach der traditionellen Wanderfahrt der Vereinsgründer vereinigte der Abend die Mitglieder im Bootshaus zu einer Gedenkfeier anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens. Ein reger Schriftverkehr hielt die Verbindung mit den eingezogenen Kameraden aufrecht. Die Verbundenheit der im Felde stehenden Kameraden mit der Heimat wirkte sich dahin aus, dass in den Kriegsjahren von 54 Mitgliedern RM 3578,- als Sammelspende überwiesen wurden zur Beschaffung eines Rennvierers.

1941

Nach reger Tätigkeit im Ruder Keller während der Wintermonate begann das Ruderjahr mit der Bootstaufe von einem Gigachter und einem Rennvierer am 6. April. Kruwa und BSK Krupp errangen bei 25 Starts 18 Siege und erhöhten die Gesamtzahl auf 153. Alte Herren, Frauen und Jugend waren an diesen Erfolgen beteiligt, Die Jugend startete in Hühgel, Herdecke, Potsdam und Grünau. Während die Vierermannschaft in Hühgel und Potsdam ihre Klasse unter Beweis stellen konnte, musste sie in Grünau eine Niederlage einstecken, die in der Hauptsache auf das geliehene Boot zurückzuführen war.

Das Klubleben ging, wenn auch in bescheidenem Umfang weiter. Ein Altherrenabend vereinte unsere Mitglieder mit denen des Etuf in geselliger Runde.

1942

Der Ruderbetrieb musste ruhen, da unser Bootshaus für militärische und zivile Zwecke beschlagnahmt wurde. Wir waren gezwungen, unsere Zusammenkünfte in die Gaststätten der Stadt zu verlegen. Über dieses und die folgenden zwei Jahre ist also nichts zu berichten.

Und dann!

Ein trostloser grauer März morgen des Jahres 1944 Der Weg zum Bootshaus an

Bombentrichtern und Baumleichen vorbei, lässt schon aller hand ahnen. Aber der Anblick an Ort und Stelle ist furchtbarer als jede Ahnung. Zögernd betritt der Fuß die Stätte vollkommener Zerstörung, Der suchende Blick gleitet vom ragenden verbogenen Stahlgerüst über Steinmassen und Aschenhaufen. Wo ist auch nur eine Erinnerung an die schönen Stunden, die hier verbracht wurden? Wenn ich nicht genau wüsste, dass dort Bootshallen, dort Umkleideräume und dort der große Saal und die Terrasse gewesen sind, ich würde unser Bootshaus nicht erkennen. Hier gibt es einfach nichts zu retten oder für eine Zukunft zu bergen. Der in allgemeiner maßloser Zerstörung abgestumpfte Sinn vermag noch nicht zu ermessen, wie schwer der Niederschlag für unseren stolzen Wassersportverein Krupp ist, der ihm in dieser einen Bombennacht versetzt wurde. Kein Spant und kein Splitter ist ihm geblieben.

Eineinhalb Jahre später. Im Forsthaus in Rellinghausen treffen sich erstmalig bei dünnem Bier die Kameraden. Bilanz:

Bootshaus und Bootspark vernichtet,
Barvermögen beschlagnahmt,
der alte traditionsreiche Name von Siegerseite verboten.

Was bleibt, ist der Wille zum Wiederaufbau aus dem vollkommenen Nichts. Und es finden sich Männer, an ihrer Spitze der neue Vorsitzende Robert Wenderoth, die nicht darnach fragen, ob die Sache aussichtsreich ist oder nicht, sondern entschlossen beginnen zu handeln. Und nun beginnt ein Abschnitt unserer Vereinsgeschichte, der von beispiellosem Opfergeist und unentwegtem Glauben einiger weniger Kameraden gekennzeichnet ist. Zusammenkünfte im Hochtiefhaus, dann im Grugahof. Treffen hier und dort, um den Zusammenhalt wiederherzustellen. Aber nirgends eine Heimat für den Klub. Jedermanns eigene persönliche Existenz ist in Frage gestellt, und doch fangen einige an, den Klub wiederaufzubauen.

1946

Neiderfüllt sehen wir glücklichere Kameraden von anderen Vereinen wieder mit ihren Booten aufs Wasser gehen. Wir haben derweil mit Schaufel und Spitzhacke Riesenschuttberge auf unserem Gelände zu beseitigen, Vorarbeit, damit Neues wieder entstehen kann. Hoffnungsanker für die Unentwegten - 2 Bootswracks kommen an und werden in der Baldeney notdürftig untergelegt. Ob sie sich wiederherstellen lassen??? Georg Wenderoth wird als zukünftiger Kastellan und tatkräftiger Wiederaufbauhelfer gewonnen. Er vermag eine Arbeitsdienstbaracke herbeizuschaffen. Sie wird unser erstes Heim.

1947

Die Baracke steht. - Die Schuttberge sind verschwunden. Ein Etufboot ist erstes Rudergerät. Boot "Eugen" und "Wilhelm", unsere Wracks, sind fahrbereit und werden getauft. Aber unsere Mitgliederzahl ist bis auf etwa 70 Treue zusammengeschmolzen, denn noch vermögen wir nichts zu bieten als Arbeit und Opfer. Zu krass ist der Unterschied zwischen uns und unseren noch besitzenden Nachbarvereinen. Jugend, die zu uns stößt, will rudern und Rennsport treiben, Ohnmächtig müssen wir zuschauen, wie sie wieder abwandern. Wille und

Möglichkeiten stehen in zu großem Missverhältnis. Und doch vollzieht sich in diesen Jahren unserer Ohnmacht allein durch treues Zusammenhalten und unentwegtes Glauben und Schaffen eine Konsolidierung. Der Wohnhausanbau zum geplanten Bootshaus mit Umkleideräumen und Kastellanswohnung wird knapp zur Währungsreform fertig. Damit ist der Grundstein zum neuen Klub gelegt, ein erster Abschnitt beendet. Zwangsläufig muss nun die Entwicklung organisch erfolgen. In Reningemeinschaft mit Etuf werden einige Achtersiege verbucht. Das zweite Halbjahr 1948 und das Jahr 1949 bringen steigende Rudertätigkeit, inneren Ausbau und wachsenden Zusammenhalt des noch schwachen Vereins. Aber ein Zusammenbrechen ist nicht mehr zu befürchten. Kleine Regattaerfolge - Altherren- und Jugendsiege. Opferfreudigkeit ermöglicht die Anschaffung eines Rennvierers. Unsere eigene Flotte ist auf zwei Gigvierer 78 cm, ein Gigvierer 1 in und ein Rennvierer angewachsen. Jeder Fortschritt (Ausbau des Klubraumes, Flaggenmast usw.) wird freudig begrüßt.

Nun zieht ein neues Jahrzehnt in der Geschichte des Vereins herauf. Wir rüsten uns zu energischen Vorwärtsschritten. Die Basis ist endgültig gewonnen. Erstmals hat nach dem Kriege ein ordnungsmäßiges Training unserer jungen Ruderer begonnen. Ein hoffnungsvoller Nachwuchs hat sich eingefunden. Lebhaftes Klubleben hat sich entwickelt. Mögen die ersten fünf Nachkriegsjahre für immer die schwersten des Ruderklubs am Baldeneysee gewesen sein,

Dem RaB zum Geleit

Bochum, den 6. Mai 1950

In schwerer Zeit, nach einem verlorenen Weltkrieg gegründet, hat der RC. am Baldeneysee e. V., vormals Kruppscher Ruder- und Wassersport verein e. V., Jahre mühevollen Aufstiegs, aber auch Jahre der Blüte erlebt, um nun, 30 Jahre später, nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, auf der gleichen Stelle unter noch schwereren Bedingungen aus dem Nichts heraus wieder von vorne anzufangen.

Die Geschichte des deutschen Rudersports ist reich an Männern, die allen Schwierigkeiten trotzend, unbeirrt ihren Weg gingen und die Erfolge erzwangen. Der RC. am Baldeneysee e. V. ist in der glücklichen Lage, solche Männer an seiner Spitze zu haben. Ich darf den Wunsch aussprechen, dass seine Mitglieder je schwerer die Zeiten, um so fester und entschlossener hinter ihren Führern stehen, dann muss eines Tages seine Flagge wieder in altem Glanze erstrahlen, der deutschen Jugend und dem deutschen Sport zum Heil.

Georg Haas,
Vorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes.

Dem Ruderklub am Baldeneysee, dem früheren Wassersportverein Krupp, wünsche ich zu seinem Jubiläum, dass er den Wiederaufbau seines Klubhauses in den kommenden Jahren erfolgreich durchführen kann.

Burtha Krupp von Bohlen und Halbach

Blümbach, den 17. April 1950

Ehrentafel der Gefallenen des zweiten Weltkrieges

†

Im Kriege 1939 / 45 sind gefallen oder durch Kriegseinwirkung gestorben:

Werner Brockhaus
Alfred Böget
Otto Bauer
Klaus Branscheidt
Willi Braun
Carlheinz Caspers
Gerhard Dittmann
Ernst Dörnemann
Dieter Ellger
Franz Frommhold
Lotte Gotzinger
Heinz Henning
Willy Howe
Walter Klempt
Paul Krupp
Richard Munz
Peter Sliepen
Hans Surs
Heinz Schmitz
Rolf Tiemann
Wilhelm Uhlenberg
Hans Wilke
Heinz Zbinden

Wasserwandern

A. Hemmer

Seit Urzeiten birgt das von uns Wassersportlern erwählte und uns liebgewordene unentbehrliche Element den Geist des Wanderns in sich. In dieser Eigenschaft durchbraust es jugendfrisch in wildem, ungestümem Lauf nackte Felsen und waldgekrönte Berghänge, um nach Zurücklegung einer Wegestrecke und nach Formung eines gemütlichen Bettes immer ruhiger strömend und langsamer plätschernd liebliche Täler und dicht bewohnte Siedlungen sowie buntumflorte Wiesen und Auen bis zum Ruhepunkte des ewigen Wanderns, dem Sammelbecken der Weltmeere zu durchheilen. Wie ein wahrer Wanderer bei den immer wechselnden Verhältnissen und den schwankenden Naturstimmungen sich ganz dieser Natur hingibt und sich von dieser treiben läßt, so hat auch schon die Schöpfung den Lauf des nur Leben spendenden und Bewegung atmenden

Wassers bestimmt. Ewig sprühend! Ewig bestrebt, sich zu trennen und wieder zu vereinigen, lädt uns die schaukelnde Welle zum Wandern ein und nährt immer wieder die nie erlöschende Liebe zu dem Wasser, das schon seit Menschengedenken den Insel- und Strandvölkern sowie auch den Flussanliegern den Stempel des Lebens aufdrückt.

Aus dem primitiven und ursprünglich nur auf Erwerbszweck eingestellten Rudern unserer Vorfahren bat sich im letzten Jahrhundert das auf Erholung und Lebensauffrischung aufgebaute Sportrudern entwickelt, das sich zum Wettkampf vorzüglich eignet und auch von jüngeren Kameraden vorzugsweise betrieben wird. Doch nicht alle dem Rudersport huldigenden Kräfte sind aus Gesundheits- und sonstigen Gründen für das Rennrudern - wozu nur die Besten auserwählt werden sollen - geeignet. Das Gros der Ruderer, namentlich der älteren, greift deshalb zum Wanderriemen und verschafft sich mit Hilfe dieses Körper und Geist stählenden Werkzeuges immer wieder Lebensfreude und Lebensbejahung. Welcher Ruderer hat noch nicht den Morgenzauber eines durch taufrische Wiesen dahinziehenden Flusses kennengelernt? Wer hat noch nicht den Abendfrieden eines ruheatmenden kleinen Binnensees gekostet? Diese Kostbarkeiten der Natur zu genießen, bedeutet in unserem hastigen Leben der Jetztzeit im wahrsten Sinne des Wortes eine Gunst des Schöpfers, die wir uns nicht entgehen lassen und an der wir uns immer wieder aufrichten wollen. Nichts festigt mehr den kameradschaftlichen Geist, als wenn die Mannschaft eines frohgelaunten Wandervierers nach fleißiger Ruderarbeit sich des Abends in einem Flusstädtchen der Ruhe hingibt und die Erlebnisse des Tages, des gemeinsamen Schaffens, bei einer ehrlich verdienten Erfrischung am Geiste vorbeiziehen lässt. In einem Verein, in dem der wahre Wandergeist allgemein gepflegt wird, kann es niemals schlecht um die Harmonie und die, Einigkeit der Mitglieder - die Grundpfeiler der Rudergemeinschaft - bestellt sein. Es dürfte wohl nicht zuviel gesagt sein, wenn ich behaupte, dass die Quelle einer nie versiegenden Vereinskraft, worauf sich jede Leistung aufbaut, in dieser Vereinsharmonie liegt, die wiederum nur vorhanden sein kann, wenn jedes aktive Vereinsmitglied auch tatsächlich ein Ruderer ist, der aus einem inneren Bedürfnis immer bestrebt bleibt, dem schönen Rudersport nach Maßgabe seiner Körperkraft und seiner Gesundheit bis zum Lebensende treu zu bleiben.

Beseelt von obigen Gedankengängen, ist im Ruderklub am Baldeneysee und früher im Wassersportverein Krupp auch stets neben dem Rennsport das Wasserwandern, besonders auf der heimatlichen Ruhr, gepflegt worden.



Wanderfahrer machen kurze Rast

Die von Jahr zu Jahr gestiegene Gesamtkilometerzahl beweist, dass die meisten Kameraden den Zauber des Wanderns erkannt haben. Auch über die engere Heimat hinaus sind in den verschiedenen Jahren ausgedehntere Fahrten, wie z. B. zu den Masurischen Seen, auf der Weser und der Mosel auf dem Rhein und dem Main usw. gemacht worden, die den Beteiligten stets einen Schatz von Lebensfreude und nie vergesslichen schönen Erinnerungen gespendet haben. Wenn ein namhafter Wirtschafts- und Industrieführer als Veteran des Rudersports vor einigen Jahren bei der Einweihung eines Bootshauses sagte: "Bleibt dem Rhein, der mir seit 40 Jahren immer wieder neue geistige und körperliche Kraft gegeben hat, treu", dann liegt hierin das Erleben eines Führers im Wassersport, das uns eine erneute Bestätigung für unser Zielstreben sein soll. Hinaus auf's Wasser! Dieser aufmunternde Ruf der Ruderwarte muss von allen noch Lebensbejahung besitzenden Ruderern - ob jung oder alt - richtig verstanden und auch mit Lust und Begeisterung aufgenommen werden. Die Liebe zum Wasser bedeutet Liebe zur Heimat, löst uns von den drückenden Sorgen und Gedanken des Alltags und führt unseren Geist vorübergehend zu lieblicheren Regionen für die wir uns den Blick nicht versperren wollen. Die Freiheit und das ungebundene, nie zu hemmende Spiel des Wassers gibt uns Ruderern die nicht zu überbietenden Vorzüge eines edlen und herrlichen Sportes, der, losgelöst von staubigen Wegen und Verkehr getrieben, uns den ungetrübten Naturgenuss zuteil werden lässt..

Ein frisch-fröhliches dreifaches
Hipp-hipp der Wanderruderei!

Die Frauenriege der Kruwa

Das Frauenrudern nahm in der Kruwa etwa 1925 seinen Anfang. Zunächst nur ein Privileg für Frauen und Töchter der Mitglieder, wurde durch die offizielle Gründung der Frauenriege im Jahre 1932 auch anderen sportbegeisterten Frauen und

Mädeln die Ausübung einer der schönsten und gesundesten Sportarten möglich gemacht. Stammvater der Frauenriege: Kamerad Schorsch Wenderoth, der 1932 den Antrag auf Gründung der Frauenriege einbrachte; ihr getreuer Eckehardt: Kamerad Harry Keil, der als erster Obmann der Frauenriege seine damals zehn Schäflein zählende Schar in die Kunst des Ruderns einführte.

Der Frauenriege waren zwar von Anfang an ziemlich enge Grenzen gesteckt, begründet in unzureichenden Umkleideräumen und einem verhältnismäßig kleinen Bootspark. Wir haben jedoch Verständnis dafür, dass in der Kruwa das Männerrudern dominieren soll und erkennen dankbar an, dass man uns das Rudern ermöglicht hat. Allgemein haben sich den Ruderinnen, ehe sie überhaupt zum Rudern kamen, starke Widerstände entgegengestellt, und man begegnet oft der Meinung, dass diese Sportart für Frauen nicht geeignet sei. Sache der Frauen selbst ist es, diese Ansicht zu widerlegen. Wie überall, so muss auch hier die Frau ihre Grenzen und Möglichkeiten kennen. Dann wird sie gerade beim Rudern, besonders aber beim Wanderrudern, gesunde sportliche Betätigung, Freude und Erholung finden.

Die Widerstände der Kruwa-Männer gegen das Frauenrudern waren schnell überwunden, als sie sahen, dass es uns ernst war mit unserm Bemühen, in die Kunst des Ruderns einzudringen, und sie haben sich in echt kameradschaftlicher Weise als Lehrwarte und Trainer zur Verfügung gestellt, bis wir soweit waren, selbst die Ausbildung der neu eintretenden Anfängerinnen zu übernehmen. So war es denn recht bald eine stattliche Schar, die vom Frühjahr bis spät in den Herbst, ja bis in den tiefen Winter hinein in die Boote stieg oder mit fröhlichem Ballspiel das Bootshaus belebte. Dabei haben die Frauen aber auch gelernt - und das ist wohl ein nicht zu unterschätzender Gewinn gerade des Rudersports - sich einzuordnen in den kameradschaftlichen Kreis und -- wenn nötig - auch unterzuordnen z. B. wenn ein allzugestrenger Trainer am Steuer saß und immer und immer wieder korrigierte, um die Mannschaft für das kommende Rennen technisch reif und hart zu machen. Wenn es auch nicht immer zum Siege langte, so waren die Trainingsfahrten auf dem abendlichen See doch eine schöne Erinnerung, und es will ja auch das Verlierenkönnen gelernt sein. Dass die Kruwafrauen aber auch zu siegen verstanden, haben sie auf manchen Regatten in Hülhel, Mülheim, Frankfurt usw. bewiesen.

Zahlenmäßig hatte sich die Riege im Laufe der Jahre von 10 auf 40 Mitglieder bei Kriegsausbruch entwickelt. Ihr jetziger Stand: 32.

Im Kriege war es neben den Jugendlichen Sache der Frauen, an Stelle der zu den Waffen einberufenen Kameraden die Klubfarben auf den Regatten würdig zu vertreten und Doch daneben mit unseren Soldaten kameradschaftlichen Kontakt zu halten und sie die Heimat nicht vergessen zu lassen.

Als Leiterinnen der Frauenriege haben sich verdient gemacht die Kameradinnen Mia Kemmerich, Anne Reimann, Mieke Flaskamp, Frieda Möbius und Els Berger. Auch des unermüdlichen Einsatzes der Kameraden Fritz Felderhioff, Harry Keil, Willy Reimann, Walter Stechulat und Karl Schwenger sei dankbar gedacht. Nicht vergessen sei unsere Kameradin Lotte Zipper, die nach ihrer Eheschließung durch eine schöne Stiftung zur Anschaffung unseres ersten (und leider noch

einzigem) Doppelvierers "Lotte" beisteuerte.

Nach Beendigung der Kriegswirren hat sich die Frauenriege, soweit es in ihren Kräften lag, am Wiederaufbau des Vereins und des Bootshauses beteiligt, und sie wird sich in bewährtem Kruwageist auch weiterhin einsetzen, damit einem noch größeren Kreis sportlicher Frauen und Mädels die Möglichkeit gegeben wird, im Rhythmus des Ruderschlags und bei fröhlichem Spiel in echter Kameradschaft Freude und Spannkraft für den Alltag und das Leben zu finden.

Berta Zinßer

Rennrudererlebnis von "damals"

"Was waren wir doch für Kerle!" das hört mancher unserer jungen Kameraden als stillen Vorwurf heraus, wenn wir Älteren von unserer Trainingszeit vor dem Kriege erzählen. Und bald verknüpft sich Wirklichkeit mit Sage. Darum sei hier einiges erinnert, für die Alten, die damals dabei waren, und für die Jungen, die, des sind wir gewiss, die gleichen schönen Erlebnisse haben werden, wenn sie sich dem harten Rudertraining in der Kruwa unterwerfen.

Damals . . . , als es hieß: "Des Ruderers höchste Lust und Qual, ist Trainingsleiter Stendental." und über unseren Trainingsbetten im alten Bootshaus der Spruch stand: "Des Nachts selbst die Parole sei, die Hände weg, den Riemen frei!"

Immer wollte der Trainer anders als wir, denn wir wollten "Fairbairn" rudern, nicht orthodox. Weil das modern war, damals. Das hieß für uns: jeder rudert, wie er will. Aber Stech ließ uns nicht, und das gab natürlich manche Aufregung nach dem Training unter der Brause. "Er" äußerte sich aber nicht weiter darüber. Nur der Achter wurde für die nächsten Tage in zwei Vierer gesetzt, um Technik zu üben, und damit wir mangels Motorboot besser unter Aufsicht waren. Heraus kam aber immer ein fürchterliches Match über die lange Strecke, weil keine Mannschaft die andere auch nur eine Luftkastenlänge vorlassen wollte. Womit der Zweck erreicht war. Den Sinn haben wir erst später entdeckt.

Wir kamen uns sowieso vollständig übertrainiert vor und hätten eigentlich nur viermal in der Woche rudern dürfen. Auch das begriff "Er" nicht, aber als wir dann auf der ersten Regatta in Mülheim bereits einen Achtersieg fuhren - Willi Reimann stand bei 500 Meter mit der Flüstertüte auf einer Landzunge und brachte uns mit unserm alten Schlachtruf auf die Beine, da wunderten wir uns selbst. Sehr langsam kam dann das Selbstvertrauen und steigerte sich bis zum nächsten Jahre zur Wurstigkeit. Da war uns dann gleich, was der Verein meldete, wenn wir nur etwas "vor die Pfanne" bekamen. Wir fühlten uns bärenstark und wollten uns austoben.

Als dann auf der Verbandsregatta in Duisburg der Kaiser-Achter gemeldet wurde, ganz ohne uns zu fragen, da kam uns das doch reichlich überheblich vor. Vorsichtshalber war auch der zweite Achter gemeldet, denn man konnte ja nie wissen. Auch unsere Betreuer waren sich nach Bekanntwerden der Meldungen nicht ganz einig, ob der Griff nach den Sternen für die Kruwa nicht zu hoch sei. Ein "Maßgeblicher" sagte dann aber am Samstag auf dem Regattaplatz: "Lasst sie doch, anständig verlieren werden sie schon!" Damit war unser Schicksal

besiegelt. Beim Abfahren der Strecke sahen wir dann unsere Gegner: Kölner Klub, Köln 77, Angaria Hannover usw., alles Mannschaften mit großen Rennerfahrungen, denen wir noch nie am Start begegnet waren. Da spürten wir unsern Kloß noch mehr als sonst, und als die Angaren einen Probespurt machten und anschließend vom Steg unbekümmert ins Wasser sprangen, worauf bei uns im Training die Todesstrafe stand, verbot uns unser Stech das Betreten des Regattaplatzes bis zum Vorrennen zwecks Aufrechterhaltung des Mannesmutes.

Im Vorrennen hatten wir gleich unseren gefürchtetsten Gegner, den Kölner Klub am Start. Es hieß, dass diese Mannschaft bis 1200 Meter jeden Gegner zermürbt hätte, Während Walter Stechulat uns eine 20 Dicke nach den andern knüppeln ließ, fuhren die Kölner vom Start weg mit bewundernswerter Ruhe. Immerhin hatten wir eine, halbe Länge Vorsprung vor dem Feld und warteten nun auf den Spurt der Kölner in der Mitte der Strecke. Der kam auch, aber wir machten mit und konnten unter dem tosenden Lärm des Publikums eine Luftkastenlänge bis ins Ziel halten.

Das war geschafft, und wiederum war uns das Glück hold und erschien in Gestalt eines alten Rennruderers, Herrn Direktor Klönne von Krupp, Rheinhausen, der uns voller Begeisterung mit seinem Wagen in das nahegelegene Heim des Westdeutschen Spielverbandes brachte, uns zum Mittagessen einlud und uns vor allen Dingen bis zum Hauptrennen einen ruhigen Raum mit Betten verschaffte, auf denen wir uns dann erholen konnten. Die Fahrt zum Start des Hauptrennens traten wir trotzdem mit etwas weichen Knien an. Nach jedem zweiten Schlag brüllte unser Steuermann: "Nase ins Boot!" weil wir unsere vorbeifahrenden Gegner argwöhnisch beschnüffelten. Neben den anderen Favoriten trat auch der Kölner Klub nochmals an, weil er im Vorrennen Zweiter geworden war.

Der Start erfolgte schneller, als wir dachten, und siehe da, alle Mannschaften hatten ihre Geheimtaktik vergessen und knüppelten mit uns einen Spurt nahe dem andern, und oft kreuzten sich dabei unsere Blätter mit dem Gegner auf Steuer- und Backbord. Aber keine Mannschaft protestierte. Einer spurtete immer. Bei 700 Meter, bei 1000 Meter, bei 1500 Meter noch immer ein geschlossenes Feld, höchstens mit Bugspitzenlänge lag der jeweils Spurtende vor und das Toben am Ziel kam immer näher und damit der Endspurt. In solchen Fällen denkt der Ruderer nichts, höchstens der innere Schweinehund wartet auf einen ehrenvollen Riemen- oder Dollenbruch. Aber da kam unser Walter mit seiner Geheimtaktik und redete uns, die wir bisher nur Ansprachen wie: "Wer nicht mitmacht, kann aussteigen!" oder "Sauarbeit auf Steuerbord" gehört hatten mit den Worten an: "Meine Herren!" "Denkt an den Kaiserachter!" Das muss es wohl gewesen sein, dass die Mannschaft bei den nun folgenden 30 Dicken anfasste, als ginge sie eben vom Start weg, und man erzählt sich noch heute, das Boot' sei bei jedem Schlag angehoben worden. Sage? Nein, es war der Wille von 9 Ruderern, den Sieg für die Kruwa nicht zu verschenken. So kam es dann, dass wir im Ziel doch den Luftkasten für uns buchen konnten.

Von diesem Kampf erzählen wir am liebsten, weil er einer der härtesten war. Anschließend begann die schöne Zeit, da wir uns nicht mehr als Ruderknechte, sondern als freie Männer fühlen konnten, denn wir wurden aus dem Training entlassen und durften unsern Sieg mitfeiern. Während des Trainings gab es für uns nach einem Sieg stets nur drei Hipp, Hipp, Hurra und ein kaltes Kottlet mit

Kartoffelsalat Dann ins Bett und am nächsten Abend wieder ins Boot, und unsere Mädchen zogen eine Lippe. Nun konnten wir mitmachen bis zum Karneval im nächsten Jahr und uns für alles schadlos halten, was wir auf diesem Sektor versäumt hatten.

Schließlich hat uns der Krieg durch manches schöne Rennrudererlebnis einen Strich gemacht, und wir müssen unsere Lorbeeren jetzt auf den Altherrenregatten suchen. Dafür sind wir stolz auf unsere jungen Kameraden, die sich heute, wie wir damals, aus freiem Willen dem harten Rudertraining unterwerfen, um im fairen, schönen Ruderkampf sich zu messen, zum Besten von Leib und Seele und zum Ruhme unserer Kruwa.

P. N.

Kruwa im Urteil der Sportpresse

...denen überraschenderweise der WSV Krupp mit vier ersten Plätzen bei drei Veranstaltungen folgte.

Essener Anzeiger vom 1. 10. 25.

Mit Elan holten sich die Mannen des WSV Krupp ihren diesjährigen ersten Sieg, damit ein gutes Omen für die Zukunft schaffend.

Essener Allgemeine Zeitung vom 3. 6. 29.

Jeweils tapfer bestritten WSV Krupp Essen und Dortmunder RC ihren Doppelerfolg.

Kölnische Zeitung vom 16. 6. 30.

Die Jungmannen des WSV Krupp bestachen durch saubere Arbeit.

Essener Allgemeine Zeitung vom 16. 6. 30.

Es steht zu wünschen, daß die Mannschaften, die in diesen Rennen starten, sich so entwickeln, wie die auf dem Hengsteysee am vergangenen Sonntag mehrmals siegreich gewesene Mannschaft der Kruwa.

Essener Volkszeitung vom 20. 6. 30.

Am besten schnitten die Jungmannen der Krupp-Oberrealschule im WSV Krupp ab.

Essener Sportzeitung vom 14. 7. 30.

WSV Krupp holte sich den Junior-Achter in fabelhafter Zeit und glänzen der Wasser- und Körperarbeit.

Gelsenkirchener Zeitung vom 7. 7. 30.

Der Junior-Achter stand im Zeichen einer ganz großen Überlegenheit des WSV Krupp, Essen.

Der Mittag vom 7. 7. 30.

. . . ist der große Sieg des WSV Krupp, Essen, im Junior-Achter zu erwähnen.

Dortmunder Generalanzeiger vom, 7. 7. 30.

Wassersportverein Krupp bringt es fertig, die bisher ungeschlagenen Etuf-Junioren in ganz überraschender Weise zu schlagen.

Essener Anzeiger vom 7. 7. 30.

Die aus drei Junioren und fünf Jungmannen vor einer Woche zusammengesetzte Achtermannschaft des WSV Krupp trat in ganz großer Form auf den Plan.

Essener Allgemeine Zeitung vom 7. 7. 30.

Und hier muss in erster Linie des WSV Krupp genannt werden, der erfolgreiche Jungmannen an den Start brachte. Die beiden Siege im ersten Jungmann-Vierer und Achter bedeuten keine Zufallserfolge, sondern sind das Ergebnis einer vorzüglichen Ruderarbeit.

Wassersport Nr. 35 Jahrgang 1938.